

DEUTSCHLAND | Donnerstag, 15. August 2013, 11:55 Uhr

Migranten im Wahlkampf - das Zünglein an der Waage

Von SUSANN KREUTZMANN

BERLIN - Fastenbrechen nach dem Ramadan und Wahlkampf passen eigentlich nicht zusammen: Auf der einen Seite das Familienfest nach einem Monat Einkehr und Verzicht; und dann das lautstarke Werben der Parteien auf Plakaten, mit Flyern und an Wahlkampfständen wenige Wochen vor der Bundestagswahl. Doch in Berlin ist wie so oft in diesen Tagen vieles anders.



SPD Neukölln

Fritz Felgentreu, SPD-Bundestagskandidat im Berliner Stadtbezirk Neukölln, ist in der türkischen Gemeinde des Problemkiez kein Unbekannter.

Neben einem reichlich mit orientalischen Köstlichkeiten gedeckten Buffet steht der SPD-Bundestagskandidat für den Stadtbezirk Neukölln, Fritz Felgentreu, und spricht über die Mietpreisbremse, die die SPD einführen will und Chancengleichheit für Migrantenkinder. "Die Themen, die Neukölln wichtig sind, sollen im Bundestag ankommen", verspricht der Kandidat den 40 Gästen im deutsch-türkischen Kulturzentrum. Berlin-Neukölln mit seinen rund 320.000 Einwohnern hat als so genannter Problemkiez bundesweit Bekanntheit erlangt. Der Migrantenanteil liegt bei mehr als 40 Prozent.

Viele Bewohner sind auf staatliche Transferleistungen angewiesen.

Rund 6 Millionen Einwanderer sind wahlberechtigt

Felgentreu, Philologe und seit 20 Jahren kommunalpolitisch aktiv, wird im Kulturzentrum wie ein alter Bekannter empfangen. Die SPD hat hier im Viertel bei den türkischstämmigen Migranten ein Heimspiel. Man kennt sich. Doch wenige Wochen vor der Bundestagswahl suchen alle Parteien den Kontakt zu den etwa 6 Millionen in Deutschland lebenden Migranten, die wahlberechtigt sind. Davon sind rund 2,3 Millionen eingebürgerte Zuwanderer und 2,6 Millionen Spätaussiedler.

Vor allem das Thema doppelte Staatsbürgerschaft treibt die Deutsch-Türken in Berlin um. Nach der geltenden Optionsregelung müssen sich in Deutschland geborene Kinder von Ausländern bis zum 23. Lebensjahr für eine Staatsangehörigkeit entscheiden. Die CDU will diese Regelung beibehalten. SPD und auch FDP plädieren für eine dauerhafte doppelte Staatsbürgerschaft. "Deutschland ist ja nicht nur Einwanderungsland, sondern unsere Heimat. Wir wollen hier Politik verändern", sagt Ümit Baba. Dieses Jahr wird der 33-Jährige das erste Mal wählen dürfen. Es ist ihm wichtig. "Die meisten Migranten wollen wählen gehen. Die Wahlbeteiligung ist sehr hoch", sagt er.

Nilgün Hascelik erzählt, dass ihre Einbürgerung vier Jahre gedauert hat. Ihre Hochzeit

habe sie soweit hinausgeschoben, bis sie endlich einen deutschen Pass hatte, sagt sie lachend. "Mit der alten Heimat verbindet uns aber auch etwas. Wir wollen bei Veränderungen dort mitwirken", betont die junge Frau.

Trotz konservativer Einstellung das Kreuzchen bei der SPD

Noch immer gibt die große Mehrheit der türkischstämmigen Migranten den Sozialdemokraten ihre Stimme. In den Augen der ehemaligen "Gastarbeiter" war die SPD lange Zeit die einzige Partei, die sich für ihre Belange einsetzt.



AFP

Türkischer Supermarkt in Duisburg-Marxloh. Türkische Migranten machen oft ihr Kreuzchen bei der SPD, auch wenn sie konservativ sind. Doch CDU und Grüne holen auf.

Hinzu kam eine relativ hohe Gewerkschaftsnähe der türkischstämmigen Bevölkerung. Schließlich war es eine SPD-geführte Regierung, die 1999 das Staatsbürgerschaftsrecht reformierte und die doppelte Staatsbürgerschaft einführen wollte. Sie scheiterte im Bundesrat am Widerstand der CDU. Die Unterschriftenkampagne der hessischen Christdemokraten gegen die doppelte Staatsbürgerschaft ist vielen Migranten noch in Erinnerung.

"Es ist weiterhin noch so: Ein Großteil der türkischen Bevölkerung wählt SPD, auch wenn sie von der inneren Einstellung keine Sozialdemokraten sind", sagt Yasar Aydin von der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) in Berlin. Das Weltbild könne konservativ sein, dennoch "sind sie der Meinung, dass die SPD die türkei- und migrantenfreundlichere Partei ist."

Andere Parteien holen auf

Doch so automatisch wie noch vor ein paar Jahren machen die eingebürgerten Türken ihr Kreuz nicht mehr bei den Genossen. Die Grünen haben aufgeholt und mit Cem Özdemir sogar einen Deutsch-Türken als Parteichef. Auf das Wahlverhalten habe auch die Protestwelle in der Türkei einen Einfluss, sagt Sozialwissenschaftler Aydin. Viele Menschen seien auch in Deutschland auf die Straße gegangen und hätten für Solidarität geworben, sagt er. Politiker, die positiv aufgefallen sind, würden bei der Wahl bevorzugt.

Auch die CDU hat die Wähler mit ausländischen Wurzeln für sich entdeckt. Im Parteipräsidium sitzt zwar nur die Berliner Gesundheits-Staatssekretärin Emine Demirbüken-Wegner. Im Bundesvorstand sind seit diesem Jahr aber immerhin gleich drei weitere Mitglieder mit Migrationshintergrund vertreten. Doch der Imagewandel ist schwierig.

Die Spitzenkandidaten der Parteien

"Immer noch hat ein Großteil der Migranten ein negatives Bild von der CDU", sagt Aydin. Grund dafür seien die Zweifel an einer EU-Mitgliedschaft der Türkei und das Ablehnen der doppelten Staatsbürgerschaft. Auch jüngste Meldungen, dass Alt-Kanzler Helmut Kohl in den 1980er Jahren die Hälfte



Mehr zur Bundestagswahl:

Angela Merkel greift Rot-Grün als Plünderer an
 Deutschland spart – auch beim Wahlkampf

Die aktuellsten Wahl-Nachrichten in unserem
 Live-Ticker

honorieren damit die aussiedlerfreundliche Politik, die die CDU betreibt. Insgesamt stellen sie die größte Gruppe der wahlberechtigten Migranten. Hinzu kommt, dass viele von ihnen katholisch geprägt sind und daher ihr Kreuz häufiger bei CDU und CSU machen.

Hüpfburg, Zuckerwatte, Waffeln - und die SPD

Am Eingang der repräsentativen Sehlik-Moschee in Berlin-Neukölln ist am Samstagnachmittag viel los. Familien haben sich feierlich angezogen und sich zum Höhepunkt des drei Tage andauernden Fest des Fastenbrechens auf den Weg in Berlins größtes muslimisches Gotteshaus gemacht. Eine Hüpfburg für die zahlreichen Kinder ist aufgebaut, es riecht nach Zuckerwatte und süßen Waffeln.

Auch hier ist Felgentreu mit Flyern unterwegs. Der Gemeindevorsitzende Ender Cetin hat es erlaubt. Ein Privileg, das nicht jedem Politiker zuteil wird. Aber Felgentreu ist bekannt, seine Engagement wird geschätzt. Nach dem Mittagsgebet kann der SPD-Bundestagskandidat endlich zu den Gemeindegliedern sprechen. Er wirbt für sich und sein größtes Anliegen: Chancengleichheit für alle Kinder, egal ob sie aus einer türkischen, arabischen oder deutschen Familie kommen. Bei den muslimischen Familien erntet er zustimmendes Kopfnicken und Applaus.

Kontakt zum Autor: redaktion@wallstreetjournal.de

Copyright 2012 Dow Jones & Company, Inc. Alle Rechte vorbehalten

Dieses Textmaterial ist ausschließlich für Ihre private, nicht kommerzielle Nutzung. Die Verbreitung und die Nutzung dieses Materials unterliegt unserem Abonnentenvertrag und ist urheberrechtlich geschützt.

aller in Deutschland lebenden Türken wieder ausweisen wollte, tragen zu diesem Bild bei. Das Nachrichtenmagazin "Der Spiegel" hatte aus britischen Gesprächsprotokollen zwischen Kohl und der damaligen Premierministerin Margaret Thatcher aus dem Jahr 1982 zitiert. In der Unterredung soll Kohl gesagt haben, es sei unmöglich, die Türken in ihrer gegenwärtigen Zahl zu assimilieren. Jeder zweite von ihnen müsse daher gehen. Die Türken kämen aus einer "sehr andersartigen Kultur", heißt es in den Protokollen.

Mehrheitlich konservativ wählen dagegen die rund 2,6 Millionen Spätaussiedler. Sie